

Die Freiamter Museumslandschaft

Autor(en): **Meier, José / Keusch, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **81 (2014)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Freiamter Museumslandschaft

José Meier und Markus Keusch

Museen im Freiamt

Die letzten 100 Jahre brachten in ganz Europa als auch in der Schweiz gewaltige Veränderungen. Die zwei Weltkriege in der ersten Hälfte und vor allem die Not dazwischen veränderten die Menschen und ihre Werte. Aus dem Bauernstaat wurde ein Industriestaat.

Die Mechanisierung und Automatisierung in der noch jungen Industrie, das Transportwesen, die neuen Kommunikationstechniken und letztlich auch die Modernisierung der Landwirtschaft veränderten die Gesellschaftsstrukturen nachhaltig.

Diese Umwälzungen, die immer schneller voraneilten, machten auch vor unseren Freiamter Dörfern nicht halt. Das zeigen vor allem die Veränderungen im Ortsbild unserer Gemeinden in den letzten 30 Jahren. Im Dorfkern verschwanden viele Bauernhöfe. Sie machten Industrie- und Gewerbebetrieben, Wohnblocks und Einfamilienhäusern Platz. Einige besonnene Leute betrachteten diese Wandlung mit Wehmut und handelten nach dem Prinzip: *«Rette, was zu retten ist»*. So retteten sie Gegenstände des häuslichen Gebrauchs, allerlei Geräte, Maschinen und anderes, scheinbar wertloses Zeug, um es der Nachwelt zu erhalten und für die Nachkommen zu bewahren. Nun finden wir dieses Sammelgut in Museen ausgestellt.

In den historischen Zentren Muri und Bremgarten bestand schon vor dem 20. Jahrhundert ein Hang, Geschichte und Geschehen, aber auch Gebäude der Nachwelt zu bewahren und zu erhalten. Es erstaunt daher nicht, dass diese Orte in den letzten zehn Jahren mit neuen, modernen Museen aufwarten. Wohlen, durch die Strohindustrie geprägt, dokumentiert seine Vergangenheit im neuen Strohmuseum im Park.

Hinter allen Museen aber stehen Leute, die mit Leidenschaft und Einsatz Altes der Nachwelt erhalten wollen. Als Dank an sie, aber auch als Animation für uns, einmal vorbeizuschauen, beschreiben wir auf den folgenden Seiten die Freiamter Museen. In der Vergangenheit liegen die Wurzeln unse-

rer Gegenwart. Bewahren wir sie für unsere Nachkommen und damit für die Zukunft.

Freiämter Museen in der Übersicht

Ort	Name	Art des Museums
Auw	Geburtsort der hl. Maria Bernarda	Geburtsort der ersten Schweizer Heiligen. Private Gedenkstätte.
Boswil	Dorfmuseum	Grosse Sammlung von Fotos und Gegenständen aus dem Leben der Dorfbevölkerung, besonders auch der Torfausbeutung.
Bremgarten	Stadtmuseum	Bilder, Objekte zu Bremgarten und seiner Geschichte.
Bremgarten	Museum Reusskraftwerk	Entwicklungsgeschichte vom Mittelalter bis zur industriellen Revolution im frühen 19. Jahrhundert.
Buttwil	Sagi Wyssbach	Historische Eingattersäge, die mit Wasserkraft betrieben wird.
Dottikon	DreamCar	Private Ausstellung von LKW- und PW-Oldtimern.
Hilfikon	Geschichtenhaus	Historische Feuerwehr- und Alltagsgegenstände.
Merenschwand	Dorfmuseum Postlonzihaus	Exponate aus Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Gewerbe.
Mühlau	Oldie-Scheune	Private Ausstellung alter Autos, Traktoren und landwirtschaftlicher Gerätschaften.
Muri	Klostermuseum	Klostergeschichte von der Gründung bis zur heutigen Zeit.
Muri	Museum Caspar Wolf	Bilder des Murianer Caspar Wolf (1735–1783), bedeutender Schweizer Alpenmaler zwischen Aufklärung und Romantik.
Muri	Museum zwischen Pflug und Korn	Exponate aus Landwirtschaft und Gewerbe.
Waltenschwil	Ortsmuseum	Gegenstände aus dem bäuerlichen und gewerblichen Leben.
Wohlen	Strohmuseum im Park	Ausstellung über die Geschichte der Freiämter Hutgeflecht-Industrie.

Auw: Gedenkstätte der heiligen Maria Bernarda Bütler

Maria Bernarda (Verena) Bütler wurde 1848 als viertes Kind einer in Auw und dem Freiamt verwurzelten Bauernfamilie geboren. Verena Bütler war ein frohes Mädchen, intelligent und sensibel für zwischenmenschliche Beziehungen. Als 19-Jährige verliess sie ihr Heimatdorf Auw und trat am 12. November 1867 in Altstätten ins Kapuzinerkloster «Maria Hilf» ein. Dort nahm sie den Ordensnamen «Maria Bernarda» an. Zwei Jahre später legte sie das Ordensgelübde ab. Sie wirkte als Lehrerin und Leiterin der Novizinnen. 1880 wurde sie zur Oberin des Klosters gewählt. 1888 verliess Schwester Maria Bernarda Bütler mit sechs weiteren Schwestern ihr Heimatkloster und gründete ihre erste Missionsstation in Chone (Ecuador). Mit Geduld, Opferbereitschaft und Nächstenliebe gelang es ihr, eine neue Kongregation zu gründen, die 1938 von Papst Pius XI. offiziell anerkannt wurde. Wo immer Mutter Maria Bernarda als Oberin mit ihrer Kongregation in Südamerika missionierte, blühte christliches Leben auf.

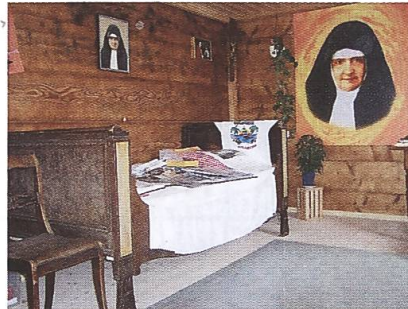
Die charismatische Ordensgründerin starb 1924, 76-jährig, in Cartagena (Kolumbien), wo sie fast 30 Jahre lang gewirkt hatte. Am 29. Oktober 1995 wurde Mutter Maria Bernarda Bütler nach einem knapp 50 Jahre dauernden Verfahren von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. Ihre Heiligsprechung erfolgte am 12. Oktober 2008 durch Papst Benedikt XVI. Sie ist die erste Schweizerin, die heiliggesprochen wurde.

Das Geburtshaus von Maria Bernarda Bütler steht in Auw. Damals wohnten dort neben ihren Eltern und Geschwistern auch drei weitere verwandte Familien. Rosmarie Wicki-Bütler, eine Verwandte der Heiligen, wohnt heute in diesem Haus. Mit ihrem Sohn errichtete sie im ehemaligen Wohnzimmer der Heiligen eine Gedenkstätte ein. Dieses Zimmer kann auf Anfrage besichtigt werden.

Adresse: Bachweg 4, 5644 Auw, Privathaus der Familie Wicki

Öffnungszeiten: Auf Anfrage

Kontakt: Rosmarie Wicki, Auw | T 056 668 12 81



Geburtshaus und
Geburtszimmer der
Heiligen in Auw.
Fotos: Familie Wicki

Boswil: Dorfmuseum

Das Dorfmuseum Boswil befindet sich im Dachgeschoss des Gemeindehauses und wird vom Kulturverein Boswil geführt. Der Verein sammelt, restauriert und konserviert Dokumente, Gebrauchs-, Konsum- und Kunstgegenstände, die in ihrer Eigenart einen besonderen Bezug zur Dorfbevölkerung, zur Gemeinde Boswil oder zur näheren Umgebung haben. Die Dauerausstellung ist den Themen Torfgewinnung, Schule, Stroharbeiten und sakrale Gegenstände gewidmet. Zu speziellen Themen werden Sonderausstellungen organisiert.



Torfpresse.

Foto: Othmar Stöckli

Der Kulturverein Boswil wurde 2004 durch Fusion der Kommissionen «Geschichte Boswil» und «Alt Boswil» gegründet. Er pflegt das kulturelle Leben in Boswil, insbesondere durch Erforschung und Aufarbeitung früherer Ereignisse sowie Aufzeichnung des aktuellen Geschehens und ist Herausgeber mehrerer Bücher und Schriften.

Adresse: Gemeindehaus, Zentralstrasse 12, 5623 Boswil

Öffnungszeiten: Nach Absprache

Kontakt: Othmar Stöckli, Boswil | T 056 666 14 94 | stoe@pop.agri.ch | www.kulturverein-boswil.ch | info@kulturverein-boswil.ch



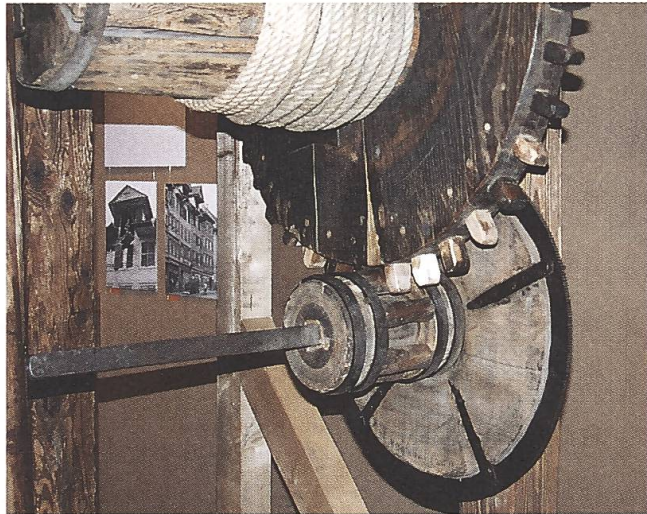
Gemeindehaus, in dem sich das
Museum befindet.
Foto: Othmar Stöckli

Bremgarten: Stadtmuseum

1997 eröffnete der Verein Stadtmuseum Bremgarten das Museum. Die ausgestellten Objekte und Bilder halten die Erinnerung wach an die wechselvolle Geschichte der Stadt Bremgarten und ihrer Menschen. Dem Alltäglichen gilt dabei ein besonderes Augenmerk. Fundstücke aus alten Häusern, Ansichten von Bremgarten, Gegenstände aus Haushalt, Handwerk und Schule werden in der Dauerausstellung gezeigt. Neben vielen kleinen Kostbarkeiten lassen sich das grosse Stadtmodell, eine vollständig erhaltene Schuhmacherwerkstatt und der Warenaufzug aus einem Bürgerhaus bestaunen. In Wechselausstellungen werden unterschiedliche Themen zur Stadtgeschichte präsentiert.



Eingang zum Stadtmuseum



Warenaufzugs aus dem 18. Jahrhundert.

Fotos: Peter Spalinger

Adresse: Kornhausplatz, 5620 Bremgarten

Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr (geschlossen während den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr)

Kontakt: Fridolin Kurmann, Präsident | T 056 633 79 42 | während der Öffnungszeit:
M 079 510 84 66 | www.stadtmuseum-bremgarten.ch | info@stadtmuseum-bremgarten.ch



Stadtmodell von Erich Russenberger.

Foto: Peter Spalinger

Bremgarten: Museum Reusskraftwerk

Bereits im Mittelalter nutzte Bremgarten die Wasserkraft. Die Mühle und das Sägewerk wurden 1281 erstmals als habsburgisches Lehen in Urkunden erwähnt. Die industrielle Nutzung der Wasserkraft erfolgte ab 1836 durch die Einrichtung einer Spinnerei. Seit 1892 wird in der Bruggmühle Strom produziert.

Das Museum Reusskraftwerk ist die einzige Anlage der Industriekultur im aargauischen Reusstal. Im Museum wird einen Bezug zur Industriegeschichte hergestellt und dabei die Bedeutung der Wasserkraft vom Mittelalter bis heute aufgezeigt. Das Museum präsentiert historische technische Objekte aus der Frühzeit der Schweizer Elektro- und Maschinenindustrie.

Einmalig sind die beidseitig der Insel angeordneten Turbinen, die über eine Welle den Generator mit Getriebe und das Schwungrad antreiben. Vor der Elektrizitätsnutzung wurden über die Welle Textilmaschinen über dem Maschinenhaus mittels Transmissionsriemen angetrieben. Die Anlagen sind in betriebsfähigen Zustand.

Im Ausstellungsraum wird die Nutzung der elektrischen Energie an ersten Elektrogeräten gezeigt. Ein weiteres Thema ist die Bedeutung der Bruggmühle für die Eisenbahn zwischen Bremgarten und Dietikon.

Adresse: Woblerstrasse 2, 5620 Bremgarten. Bei der Bremgarter Reussbrücke, in der Bruggmühle.

Öffnungszeiten: Nach Absprache

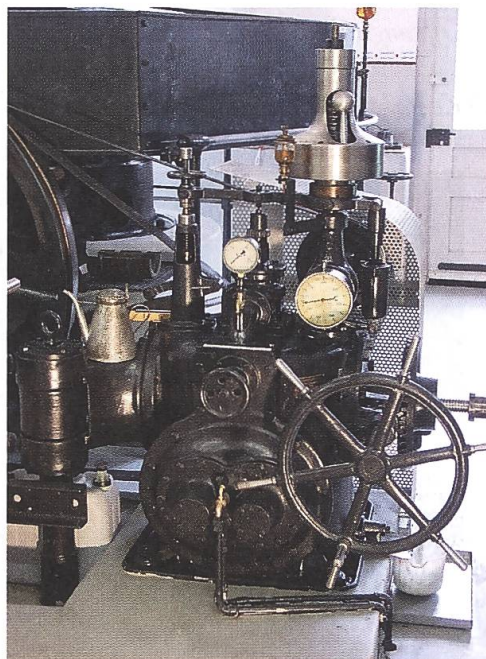
Kontakt: Kraftwerk Bremgarten-Zufikon | T 056 648 44 55 | www.museumreusskraftwerk.ch.



Oben: Museumseingang mit Reussbrücke.

Rechts: Flichkraftregler.

Fotos: Museumsverein



Buttwil-Weissenbach: Alte Sagi Wyssbach

Die vollständig ausgerüstete Sägemühle am Weissenbach, die über Jahrhunderte eine wichtige Bedeutung für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Lebendigkeit des ländlichen Raumes hatte und seit der Restaurierung wieder betriebstüchtig ist. Ein regelmässiger Betrieb der Sagi ist auch heute noch notwendig, um die Funktionstüchtigkeit aufrecht zu erhalten.

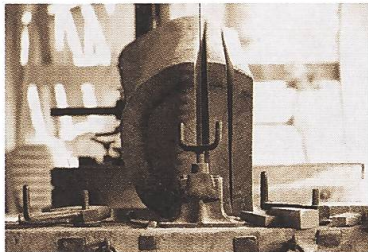
Die Wyssbacher Sagi ist mit zwei komplett getrennten Antriebssystemen ausgerüstet. Zum Antrieb der Eingattersäge wird über einen Holzkanal von etwa 40 Metern Länge Wasser auf das oberflächliche Wasserrad geleitet. Eine Druckleitung leitet Wasser aus dem Weiher mit einem Gefälle von ungefähr 9,20 Metern zu einer Francis-Turbine, welche über eine Transmission die installierte Wagenfräse antreibt. Der Sagiweiher hat ein Fassungsvermögen von rund 800 m³.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts war Weissenbach unter dem Namen Werdolcwile oder Werdenswil bekannt. Der Ort bestand aus der Mühle am Weissenbach. Diese gehörte zur Gemeinde Buttwil und somit zum Amt Muri.

Adresse: Weissenbach 294, 5632 Buttwil. Am Freiämterweg Buttwil-Boswil

Öffnungszeiten: Nach Absprache

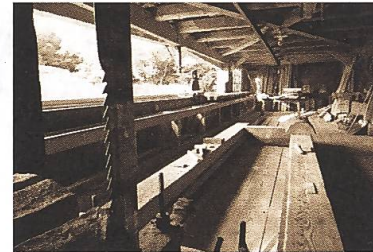
*Kontakt Für Führungen: Willy Lange, Buttwil | T 056 664 61 30 | M 079 401 04 30 |
w.lange@wyssbachersagi.ch. | für Verein: Franz Widler, Knonau | T 043 466 88 65 |
M 079 353 28 76 | info@wyssbachersagi.ch | www.wyssbachersagi.ch*



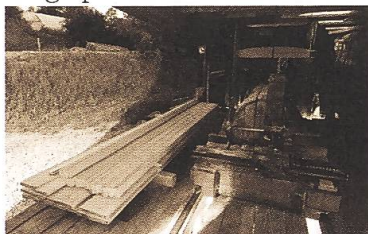
Eingespannter Stamm.



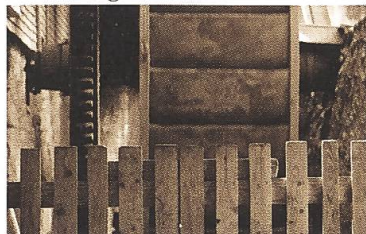
Gattersäge mit Transmission.



Gattersäge.



Klotzwagen.



Wasserrad mit Kammrad.



Kanal für Wasserzufuhr.

Fotos: Silvan Widler

Dottikon: Dream Car

Nach dem Verkauf der Setz Gütertransport AG im Jahre 1997 begann Hanspeter Setz Oldtimer-Fahrzeuge zu sammeln. 2009 baute er auf dem ehemaligen Bally-Areal in Dottikon eine neue Einstellhalle, um die inzwischen zahlreichen, historischen aber auch technisch in die Zukunft weisenden Exponate grosszügig präsentieren zu können. Heute steht die Ausstellung unter dem Motto «Gestern, Heute, Morgen».

Unter »Gestern« sind Personenwagen und Nutzfahrzeuge aus der Ära Oskar Setz, Gründer der Firma Setz, ausgestellt. Im Bereich «Heute» findet man Lastwagen, welche bei der Setz Gütertransport im Einsatz standen, sowie zahlreiche Personenwagen von Hanspeter Setz (2. Generation). Als grosser Verfechter von Elektrofahrzeugen sammelte er unter dem Motto «Morgen» weitere Exponate. So sind Meilensteine, vom amerikanischen Rauch und Lang aus dem Jahre 1914 über das schon legendäre erste Hybrid-Modell Prius von Toyota bis hin zum Elektroauto der neuesten Generation, dem Tesla S, zu bestaunen.



Neue Ausstellungshalle



Oldtimer Lastwagen

Fotos: R. Setz

Adresse: Bahnhofstrasse 66, 5605 Dottikon

Öffnungszeiten: Nicht öffentlich; Führungen für Gruppen von 10 bis 35 Personen nach Absprache

Kontakt: Hanspeter Setz, Dintikon | T 056 616 99 99 | info@setz.com

Hilfikon: Geschichtenhaus

Vier kleine Schaukästen beim Eingang geben dem interessierten Besucher einen ersten Einblick in die Geschichte. Die dargestellten Bräuche, Traditionen und Gepflogenheiten haben zum Teil bis in die heutige Zeit Bestand. In Grossmutter's Küche fühlt man sich in eine vergangene Zeit ohne Hektik zurückversetzt. Eine nachgebildete karge Schlafkammer birgt trotz der Einfachheit viele Überraschungen. Im Weiteren kann man Gerätschaften aus Landwirtschaft, Gewerbe (Käser, Wagner, Schreiner, Störmetzger und Schuhmacher) und dem Haushalt betrachten. Es werden spezielle Gerätschaften der Feuerwehr, von einer der ersten Grossleitern bis hin zur kleinen, handlichen Schloss- und Weilerspritze, gezeigt.

Auf der Galerie – auf dem Mundartweg – sind viele bekannte und unbekannte Gegenstände ausgestellt. Eine Schulbank und weitere Utensilien aus der Schulzeit wecken Erinnerungen an vergangene, manchmal beklemmende aber auch fröhliche Schulstunden. Der Feuerwehrverein hat mit viel Arbeit und Liebe zum Detail die Ausstellungsobjekte zusammengetragen.

Neben Besichtigung und Führungen sind auch aktive Gruppenerlebnisse möglich.

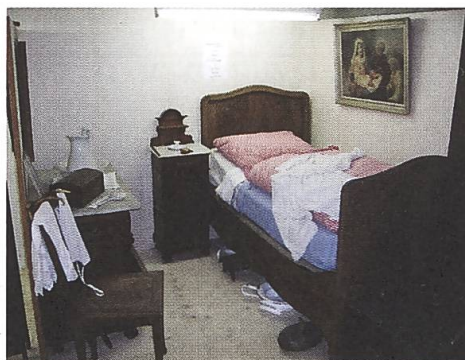
Adresse: Altes Feuerwehrmagazin, Poststrasse 2, 5613 Hilfikon

Öffnungszeiten: Nach Absprache

Kontakt: Bruno Nübling, Villmergen | T 056 622 66 87 | Theo Hagenbuch, Hilfikon |
M 056 622 01 61 | www.feuerwehrverein-rietenberg.ch



Altes Feuerwehrmagazin mit Museum.



Alte Schlafkammer.

Fotos: Feuerwehrverein

Merenschwand: Ortsmuseum im Postlonzihus

Wie unsere Gross- und Urgrosseltern das Leben im Dorf gemeistert haben ist eindrücklich im Postlonzihus dokumentiert. Gebrauchsgegenstände aus Landwirtschaft und Handwerk, eine einfache Wohnungseinrichtung, ein Schulzimmer, ja ganze Werkstätten von verschiedenen Handwerksbetrieben reden vergangenen Zeiten auf ihre Weise das Wort. Vor allem die grosse Fotobüchersammlungen von Josef Koch, Leo Weber und Bruno Käppeli bereichern das Museum und ziehen die Besucher in Bann. 1987 wurde das Muse-



Alte Dorfschule.



Postlonzihus.

Fotos: Bruno Käppeli

um von der Kulturkommission Merenschwand gegründet und in Frondienst-
arbeiten während Jahren aufgebaut.

Seinen Namen hat das im 17. Jahrhundert erbaute Haus mit Scheune
von Leonz Burkart, der neben seinem Landwirtschaftsbetrieb um 1870 auch
das Postbüro führte. Die Liegenschaft beherbergt neben dem Ortsmuseum
acht Alterswohnungen und einen Begegnungsraum.

Während des Jahres finden im Postlonzihus Ausstellungen und vielfäl-
tige kulturelle Veranstaltungen und Vorführungen statt.

Adresse: Postlonzihus, Schwanenstrasse 2, 5634 Merenschwand

Öffnungszeiten: Nach Absprache

Kontakt: Bruno Käppeli, Merenschwand | T 056 664 32 36 | www.Postlonzihus.ch

Mühlau: Museum Oldie-Scheune

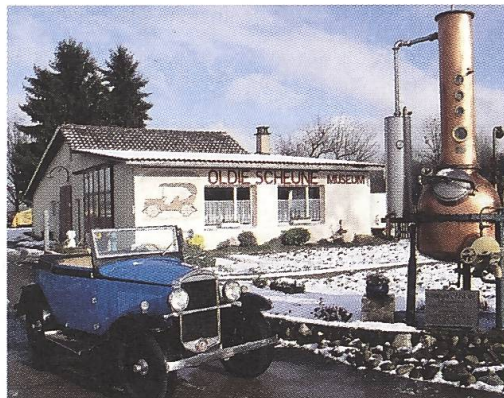
Das private Museum Oldie-Scheune wurde 1997 eröffnet. Hans Hadorn trug jahrelang Hunderte von Gegenständen aus Landwirtschaft, Industrie und Haushalt zusammen. Angefangen hat alles mit einem alten Bühler Traktor, welchen Hans Hadorn mit dem Kauf der Liegenschaft in Mühlau als Mitgift erhielt. Natürlich spielten dabei auch seine Erinnerungen und Kenntnisse alter Handwerkskunst eine Rolle. Hans Hadorn restauriert Oldtimer Traktoren, Motormäher, Geräte aus Haus und Hof und vieles mehr. Besonders zu erwähnen sind die original eingerichteten Arbeits- und Haushaltsräume aus vergangener Zeit.

Rolf Hadorn befasst sich zur Hauptsache mit Oldtimer Motorräder und Autos, welche in das Museum integriert sind. Zurzeit sind rund 14 Motorräder und fünf Autos ausgestellt. Die Motorräder stammen hauptsächlich aus englischer und Schweizer Produktion, bei den Autos konzentriert sich das Museum auf amerikanische und deutsche Modelle.

Adresse: Schorenstrasse 40, 5642 Mühlau

Öffnungszeiten: Jeden ersten Sonntag von März bis Oktober von 10.00 bis 16.00 Uhr, übrige Zeit auf Anfrage

Kontakt: Hans Hadorn, Mühlau | T 056 668 16 08 | M 079 419 71 94 |
Rolf Hadorn, Mühlau | T 056 668 09 38 | www.oldie-scheune.ch



Oldie-Scheune



Motorrad Condor, 1931

Fotos: Hans Hadorn

Muri: Museum Kloster Muri

Das Museum wurde 1971 von der Stiftung Murikultur gegründet und im April 2014, nach einem halbjährigen Umbau, neu eröffnet. Es ist das einzige Klostermuseum im Aargau und stellt den Barock ins Zentrum, was schweizweit einmalig ist.

Das Museum Kloster Muri erzählt die Geschichte von sieben ausgewählten Äbten, die in der Zeit zwischen Reformation und Aufklärung das Kloster zu einer imposanten Anlage ausgebaut und das Klosterleben aus dem Glauben heraus gestaltet haben. Schlichte Alltagsgegenstände und prächtige liturgische Geräte sind Zeugen vom Klosterleben, «Ut in omnibus glorificetur Deus», in dem Gott in allem verherrlicht wird.

Im Kreuzgang erzählen die Stifterscheiben, die einen Höhepunkt der Renaissanceglasmalerei der Schweiz darstellen, von den lebendigen Beziehungen, die das Kloster mit Exponenten des politischen und kirchlichen Lebens aus ganz Europa unterhielt.

In der Loretokapelle zeugt die Habsburgergruft von der Verbundenheit mit dem Haus Habsburg. In Muri ist die früheste und die neueste Gruft der Herrscherdynastie zu finden. Hier ruhen auch die Herzen des letzten österreichischen Kaiserpaares, Karl I. (1887–1992) und Zita (1892–1989).

Adresse: Marktstrasse 4, 5630 Muri AG (Singisenflügel des Klosters Muri; Besucherzentrum)
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 12.00 bis 17.00 Uhr; Samstag und Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr
Kontakt: Muri Info | T 056 664 70 11 | www.museum-kloster-muri.ch | www.murikultur.ch/museen-und-ausstellungen/klostermuseum | info@museum-kloster-muri.ch



Eingang ins Museum im Singisenflügel



Blick in den Äbtekeller. Im Vordergrund die originale Brunnenstatue des hl. Leontius von 1653
Fotos: Museum Kloster Muri

Muri: Museum Caspar Wolf

Caspar Wolf, 1735 in Muri geboren, gilt heute als wichtigster Schweizer Landschaftsmaler des 18. Jahrhunderts und als Pionier der Alpenmalerei. Seine Ausbildung, gefördert durch den Fürstabt von Muri, erhielt er in Konstanz. Seinen ersten grossen Auftrag führte Wolf fürs Kloster Muri aus: Die Tapetenmalereien im Schloss Horben (1762/63). Nach weiteren Studien in Basel und Paris akzentuierte sich der Malstil Wolfs. 1774 erhielt er von Abraham Wagner, Verleger in Bern, den grössten künstlerischen Auftrag der damaligen Zeit: rund 200 Gemälde aus den «Schweizer Gebürgen», die den Kupferstechern als Vorlagen zur Bücherillustration dienten. Wolf unternahm dazu Bergtouren, die uns heute staunen lassen. Die Bücher erschienen unter verschiedenen Namen und in mehreren Auflagen. Auf der Suche nach Heilung von seiner Krankheit suchte Wolf Linderung in den Heilbädern von Spa (Belgien). Auf dem Rückweg (nach Muri?) verstarb Caspar Wolf am 6. Oktober 1783 in Heidelberg.

Selbstportrait Caspar Wolf (1735–1783).
Guache auf Pergament, 1774.
Leihgabe Kloster Muri-Gries.
Foto: Museum Caspar Wolf



Das Werk Caspar Wolfs geniesst in der europäischen Kunstgeschichte eine immer grössere Bedeutung. Er gilt als wichtiger Vertreter der Aufbruchzeit zwischen Aufklärung und Romantik. Sein Name ist untrennbar mit der Geschichte der Landschaftsmalerei verbunden.

Die Stiftung Murikultur eröffnete 1981 das Museum Caspar Wolf. Die Sammlung besitzt heute mehrere Dutzend Ölgemälde, alle Landschaftsstiche und weitere seiner Werke.

Adresse: Marktstrasse 4, 5630 Muri AG (Singisenflügel des Klosters Muri; Besucherzentrum)
Öffnungszeiten: Das Museum ist zurzeit wegen Umbaus geschlossen. Neueröffnung 2016 geplant.
Kontakt: Martin und Michaela Allemann-Koch, Kuratoren, Marktstrasse 4, 5630 Muri AG |
T 056 664 70 11 | casparwolf@murikultur.ch | www.murikultur.ch/museen-und-ausstellungen/museum-caspar-wolf



Caspar Wolf (1735–1783):
Blick von Andermatt gegen Hospental.
Öl auf Leinwand, 1778.
Foto: Museum Caspar Wolf

Muri: Museum zwischen Pflug und Korn

Das Museum zwischen Pflug und Korn wurde 2007 eröffnet und vermittelt einen Eindruck vom ländlichen Leben vergangener Zeiten. Die alten, vor dem Untergang bewahrten Maschinen und Gerätschaften aus der landwirtschaftlichen Schule Muri fanden hier eine neue Bleibe. Jährlich wird mindestens eine spezielle Veranstaltung durchgeführt. Der Bevölkerung wird dabei altes Brauchtum näher gebracht und die «alten» Gerätschaften kommen zum Einsatz.

Das Museum will das alte Kulturgut bewahren, pflegen und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Geschichten hinter diesen Raritäten sollen erhalten bleiben. Auf drei Stockwerken werden vor allem die Bereiche Landwirtschaft, Handwerk und Haushalt präsentiert.

Adresse: Sodhof, Dorfstrasse 15, 5630 Muri AG

Öffnungszeiten, Führungen und Festraumreservation: Auf Anfrage

Kontakt: Familie Erwin und Milly Stöckli-Ammann, Dorfstrasse 15, 5630 Muri AG |

T 056 664 71 28 | www.museum-muri.ch



Sodbrunnen bei der Hofeinfahrt.

«Murianer», einer der wenigen noch erhaltenen Exemplare des Traktors, der in den 40-er-Jahren in Muri produziert wurde.

Fotos: José Meier

Waltenschwil: Ortsmuseum

Das Ortsmuseum wurde 2005 gegründet und beherbergt eine umfangreiche Sammlung einheimischer Geräte aus Landwirtschaft, Haushalt und Kleingewerbe. Es ist in einem alten, ortstypischen Bauernhaus aus dem 19. Jahrhundert untergebracht. Im Zentrum des Erdgeschosses sticht ein prächtiger, multifunktionaler Kachelofen ins Auge, der von der Küche, der Stube und dem Stübli aus zugänglich ist. Im Winter spielte sich hier das Leben vieler Bauernfamilien ab. Im ersten Stock kann man ein Schlafzimmer sowie ein kleines Klassenzimmer der alten Dorfschule bewundern. Der Estrich beherbergt Objekte aus dem alten Dorfgewerbe, der Heimarbeit und den Anfängen der Kommunikationstechnik. So steht dort eine der ersten Schreibmaschinen mit Nadeltechnik. Die Computerecke führt die Besucher in das Innenleben der ersten Heimcomputer ein. Das «Kuriosenkabinett» ist dem Vereinsleben, der Natur, der Körperpflege, aber auch dem Tod gewidmet.

In der Scheune sind allerlei Gerätschaften und Maschinen aus dem Ackerbau und der Viehzucht ausgestellt. In der Schriften- und Fotoecke findet man neben Dorforiginalen auch Fotos und Artikel über berühmte Waltenschwiler Persönlichkeiten.

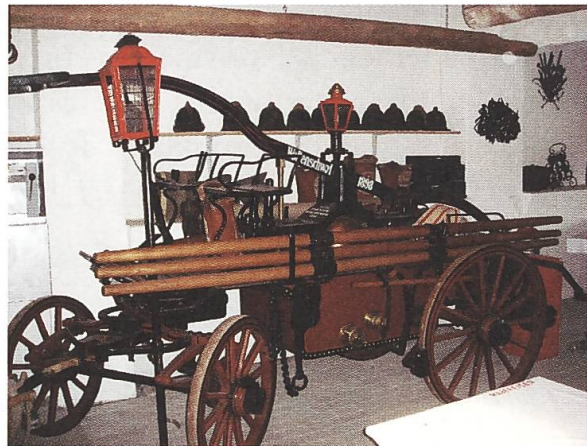
Adresse: Kirchweg 5, 5622 Waltenschwil

Öffnungszeiten: Jeden ersten Sonntag im Monat von April bis Oktober von 10.00 bis 12.00 Uhr | Führungen auf Anfrage.

Kontakt: José Meier, Waltenschwil | T 056 622 93 38 | Alois Meier, Waltenschwil | T 056 622 40 70



Ortsmuseum am Kirchweg

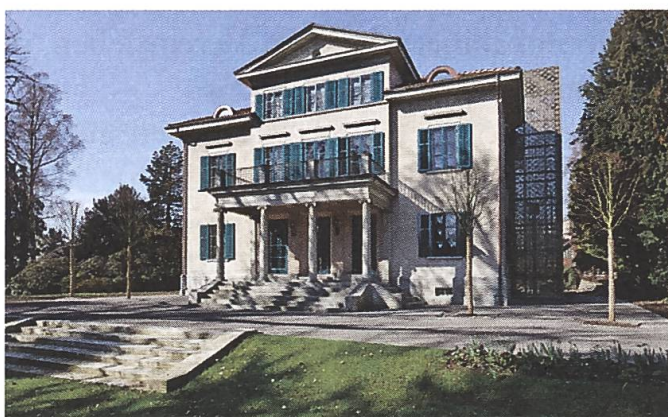


Erste Feuerwehrspritze von Waltenschwil

Fotos: O. Lang und F. Wey

Wohlen: Strohmuseum im Park

Das 1976 gegründete Freiämter Strohmuseum öffnete im Frühsommer 2013 wieder seine Tore als «Strohmuseum im Park» in der umgebauten und neu eingerichteten Villa Isler. Es widmet sich in einer anschaulichen und auch kinderfreundlichen Art der Geschichte der Freiämter Hutgeflechtindustrie. In keiner anderen Region der Welt sind im 19. Jahrhundert solch zierliche Hutgarnituren hergestellt worden wie im aargauischen Freiamt. Stroh, dieses bescheidene Material, war zwei Jahrhunderte lang Grundlage eines blühenden Wirtschaftszweiges in dieser Gegend. Was als Heimarbeit in der vorindustriellen Zeit begonnen hatte, entwickelte sich allmählich zur exportorientierten Hutgeflechtindustrie.



Villa Isler, das Strohmuseum im Park.



Hüte in allen Farben und Modeströmungen

Fotos: Strohmuseum

Das Publikum wird eingeladen zu einer spannenden Reise durch die Zeit vom bäuerlichen Kunsthandwerk im 18. und 19. Jahrhundert, wo Tausende von Heimarbeiterinnen wahre Kunstwerke aus Stroh schufen, über die industrielle Massenproduktion für den launenhaften internationalen Modemarkt, bis zum Niedergang der Industrie im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts.

Adresse: Bünzstrasse 5, 5610 Wohlen

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 14.00 bis 17.00 Uhr; Sonntag 12.00 bis 17 Uhr.

Kontakt: Strohmuseum im Park, Wohlen | T 056 622 60 26 | www.strohmuseum.ch